

WOLFURT/BREGENZ

Zoll: Pilotversuch wird verlängert

Vorerst bis Ende Oktober verlängert wird der Pilotversuch zur verlängerten Zollabfertigung beim Güterbahnhof Wolfurt. Das wurde am Freitag in einer Aussendung des Landes bekannt gegeben. Konkret geht es darum, dass im Juli der Abfertigungsbeginn beim Gemeinschaftszollamt von 7 Uhr auf 6 Uhr vorverlegt worden ist. Dadurch sollte es zu einer Entlastung im morgendlichen Berufsverkehr rund um den Güterbahnhof kommen. Die Hoffnung hat sich aus Sicht von Landesrat Marco Tittler (ÖVP) bestätigt. Durch die Verlängerung des Pilotversuchs sollen die bisherigen Erkenntnisse vertieft und gefestigt werden.

Fast 20 Prozent der Lkw-Abfertigungen finden seit Beginn des Pilotversuchs zwischen 6 und 8 Uhr morgens statt, berichtete Tittler. Zu einer Verbesserung der Verkehrssituation habe auch die Errichtung einer Warte spur für Lkw auf der L 190 beigetragen.

Der Landesrat macht sich daher gemeinsam mit Landeshauptmann Markus Wallner (ÖVP) in einem Schreiben an die zuständigen Ministerien in Wien und Bern dafür stark, den früheren Abfertigungsbeginn dauerhaft zu behalten. Dieser bringe eine Entlastung, die nicht durch andere Maßnahmen kompensiert werden könnten.



Die frühere Abfertigung soll Verkehrsentslastung bringen.

VOLAT

Lebenswerter Ort mit

Rechnungshofprüfer nahmen die Gemeinde Göfis unter die Lupe: Hohe Lebensqualität, aber auch Mängel bei den Finanzen und in der Verwaltung.

Von Michael Steinlechner
michael.steinlechner@neue.at

Lo**b**, aber auch deutliche Kritik gab es von den Prüfern des Landes-Rechnungshofes (L-RH) für die Verantwortlichen der Gemeinde Göfis. Einerseits handle es sich um einen lebenswerten Ort, in dem die Bürger aktiv in die Weiterentwicklung der Kommune miteinbezogen würden. Andererseits sei die finanzielle Situation der Gemeinde angespannt und habe sich im vom L-RH untersuchten Zeitraum (2015 bis 2018) sogar noch verschärft. Auch fehle teilweise die Transparenz in Finanzfragen.

Attraktiver Ortskern. Die Pressekonferenz zum Prüfbericht begann L-RH-Direktorin Brigitte Eggler-Bargehr jedoch mit den positiven Seiten der Gemeinde. Schon bei ihrem ersten Besuch seien die Prüfer vom „sehr attraktiven Bild“, das der Ort biete, begeistert gewesen. Der erste Eindruck habe sich dann auch durchaus bestätigt. So habe sich Göfis als Wohn-gemeinde positioniert und auch die entsprechende Infrastruktur mit Kinderbetreuung, leistbaren Wohnungen und einem attraktiven Ortskern geschaffen. Ebenso gebe es starke Kooperationen vor allem mit anderen Vorderlandgemeinden. Allerdings regte Eggler-Bargehr an, bei der Vergabe von gemeinnützigen Wohnungen die entsprechenden Richtlinien des Landes zu beachten. Außerdem empfahlen die Rechnungshof-Experten,



dass in der Gemeinde ein Gesamtkonzept für Pflege und Betreuung erstellt wird.

Es gehe bei einer Prüfung jedoch auch darum, „einen Blick hinter die Kulissen zu werfen“, sagte die L-RH-Direktorin. Dabei habe sich gezeigt, dass es bei viel Licht eben auch Schattenseiten gebe. So hätten die Prüfer eine gewisse „Unbeschwertheit“ bei internen Abläufen festgestellt. Beispielsweise seien etwa Kassenbelege unzureichend gewesen oder hätten gänzlich gefehlt. Zudem gebe es im Bereich des Mahnwesens viele offene Forderungen, die teilweise schon seit mehreren Jahren fällig seien. Hier müsse mit mehr Sorgfalt vorgegangen werden. Außerdem brauche es Regelungen für ein internes Kontrollsystem. Eggler-Bargehr erinnerte die Gemeindeverantwortlichen auch an die gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich

Befangenheit. Denn bei der Prüfung habe sich gezeigt, dass bei der Vergabe von Aufträgen an Gemeindevertreter oder -bedienstete nicht immer ausreichend auf mögliche Interessenskonflikte geachtet worden sei.

Keine Freude hatten die Prüfer auch mit der finanziellen Lage in der Gemeinde. So liege die Verschuldung mit etwa 15 Millionen Euro deutlich höher als das jährliche Haushaltsvolumen von etwa elf Millionen Euro. Erschwerend komme dabei hinzu, dass es zudem noch einen hohen Anteil an Frankenkrediten gebe. Der Schuldenstand der Gemeinde sei im geprüften Zeitraum von knapp 4000 Euro pro Kopf auf 4600 Euro angestiegen. In vergleichbaren Kommunen sei die Verschuldung dagegen auf etwa 2800 Euro pro Kopf zurückgegangen. Problematisch ist aus Sicht von Eggler-Bargehr auch, dass es im Gemeindehaus-

Schattenseiten



Die Gemeinde Götis wurde von den Prüfern des Landes-Rechnungshofs unter die Lupe genommen.



Die Direktorin des Landes-Rechnungshofs: Brigitte Egger-Bargher.
HARTINGER (2)

halt in drei von vier überprüften Jahren keine freien Mittel gab. Das sei in vergleichbaren Kommunen ebenfalls anders gewesen.

Haushaltskonsolidierung. Die Experten des Rechnungshofs halten daher eine Haushaltskonsolidierung für „dringend erforderlich“. Dabei gehe es darum, Möglichkeiten für Einnahmesteigerungen und zur Ausgabensenkung zu finden. Ersteres könne etwa durch neue Einnahmequellen wie etwa eine Zweitwohnsitzabgabe erreicht werden. Bei der Senkung der Ausgaben könnte laut Egger-Bargher ein sensiblerer Umgang mit den Steuergeldern helfen. So sei es beispielsweise nicht sinnvoll, Aufträge direkt zu vergeben, ohne vorher Vergleichsangebote einzuholen. Bei der Umsetzung von Projekten brauche es zudem eine besse-

re Kostenkontrolle und Anreize für Planer und Dienstleister, den vorgegebenen Rahmen einzuhalten. Beim neuen Kinderhaus hätten etwa höhere Baukosten dazu geführt, dass die Honorare von Planern und Dienstleistern gestiegen seien, unabhängig von Mehrleistungen.

Seitens der Gemeindeverantwortlichen wird darauf verwiesen, dass derzeit interne Regelungen für eine Kassaordnung in Ausarbeitung sind. Ebenso räumen sie ein, dass die finanzielle Situation durch notwendige Investitionen in die Wasser- und Kanalinfrastruktur sowie die Kinderbetreuung angespannt ist. Daher sollen in den kommenden Jahren keine größeren Projekte umgesetzt werden. Zudem werde geprüft, wie die Einnahmen – etwa durch Gebührenerhöhungen oder Grundstücksverkäufe – gesteigert werden können.

FELDKIRCH

Seilbahnen: Sommer besser als erwartet

Mit einem leichten Umsatzminus von rund 2,3 Prozent wird die diesjährige Sommersaison abgeschlossen.

O**bw**ohl die heurige Sommersaison deutlich verkürzt war, ist die Mehrzahl der Vorarlberger Seilbahnbetreiber zufrieden mit deren Verlauf. Das zeigt die aktuelle Sommerumfrage der Fachgruppe der Seilbahnen in der Wirtschaftskammer



Fachgruppenobmann Hannes Jochum.

WKV (2)

Vorarlberg (WKV). Aus Sicht von Fachgruppenobmann Hannes Jochum hatten es die Seilbahnbetreiber aufgrund der gesetzlichen Vorgaben nicht leicht, allerdings seien die Regelungen und Hygienekonzepte gut umgesetzt worden. Ebenso sei das Personal für die neue Situation geschult worden.

Angesichts dieser Herausforderungen und der fehlenden Betriebstage sei das Ergebnis der Sommersaison 2020 erfreulich und mit einem leichten Umsatzminus von 2,3 Prozent besser ausgefallen als erwartet. „Allerdings ist uns allen bewusst, dass wir uns auf dünnem Eis bewegen und sich die Situation jederzeit ändern kann“, bleibt Jochum realistisch. Ausschlaggebend für ein positives Gesamtergebnis werde für viele Seilbahnbetreiber die Wintersaison 2020/2021 sein. Denn das Hauptgeschäft finde in den Wintermonaten statt.

Die Investitionen der vergangenen Jahre in den Gesamtjahrestourismus zahle sich aus. „Da unser Angebot im Freien stattfindet und damit bestmögliche Sicherheit bietet, konnten wir heuer zusätzliche Anreize schaffen, um den Urlaub beziehungsweise die Freizeit in den Bergen zu verbringen“, betont der Fachgruppenobmann. Ebenfalls ein wichtiger Faktor für diese Sommersaison seien die guten Wetterverhältnisse und die attraktiven Angebote gewesen.

Mehr Deutsche. Zahlenmäßig die größte Gruppe bilden die Gäste aus Deutschland. Im Sommer habe deren Nachfrage sogar noch zugenommen. Umgekehrt hätten heuer jedoch weniger Vorarlberger das Angebot der Seilbahnen genutzt als im Vorjahr. Erfreulich ist aus Sicht der Seilbahnbetreiber, dass sich die Zahl der Gäste aus den anderen Bundesländern beinahe verdoppelt hat. Bei den Besuchern aus der Schweiz ist die Zahl stabil geblieben.

Die Fachgruppe der Seilbahnen Vorarlberg vertritt die Interessen von 71 Mitgliedern und 32 Skigebieten. Landesweit sind 306 Bahnen und Lifte in Betrieb.



Vorarlbergs Seilbahnbetreiber sind mit dem Sommer zufrieden.